

F

G:B

Fachstelle

Gerecht:Behandelt —

gegen Diskriminierung
im Gesundheitswesen

Diskriminierung im Gesundheitswesen betrifft:

- Rassistisch markierte Menschen
- Menschen mit internationalen Biografien
- Frauen* (insbesondere aus den oben genannten Gruppen)
- Menschen mit Behinderungen
- Ältere Menschen
- Queere Menschen (LSBTIQ+ -Identitäten)
- Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status
- Menschen mit bestimmten religiösen Zugehörigkeiten
- Menschen die von Gewichtsdiskriminierung betroffen sind

Diskriminierung im Gesundheitswesen drückt sich aus durch:

- Strukturelle Ausschlüsse, z.B. bei Menschen ohne Krankenversicherung oder Geflüchtete.
- längere Wartezeiten oder erschwerte Terminvergabe.
- mangelnde Barrierefreiheit.
- fehlende Übersetzungs- oder Dolmetschdienste.
- schlechtere oder verzögerte Behandlung und Versorgung.
- das Nicht-Ernstnehmen von Beschwerden.
- abwertende oder stereotype Kommentare und unfreundliches, herablassendes oder distanziertes Verhalten.
- fehlende Rücksichtnahme auf religiöse oder individuelle Bedürfnisse.
- strukturelle Hürden, wie unklare Zuständigkeiten oder fehlende Beschwerdemöglichkeiten.
- Weniger Forschungsdaten, mehr Fehldiagnosen und Behandlungsfehler.

Diskriminierung im Gesundheitswesen führt zu:

- schlechterer und minimaler medizinischer Versorgung und verzögerter Diagnosestellung.
- Erhöhtes Risiko schwer zu erkranken und frühzeitig zu sterben.
- Verschlechterung bestehender körperlicher Erkrankungen durch ausbleibende oder verspätete Behandlung.
- erhöhtem Risiko für psychische Erkrankungen wie Angst, Depression und Stressfolgestörungen.
- Vertrauensverlust gegenüber Ärzt*innen, Pflegepersonal und dem gesamten Gesundheitssystem.
- Vermeidung oder seltener Inanspruchnahme medizinischer Angebote aus Angst vor erneuter Diskriminierung.
- einer Verstärkung gesundheitlicher Ungleichheiten in der Gesellschaft.
- erhöhten Gesundheitskosten durch Folgeschäden und Notfallbehandlungen.

Fachstelle gegen Diskriminierung im Gesundheitswesen

bei Gesundheit Berlin-Brandenburg

Rahmen- bedingungen

- **Interessenbekundungsverfahren** im Frühjahr 2025
- **Projektstart:** 01. Juni 2025
- **Zuwendungsgeberin:** SenASGIVA
- **Team:**
 - Projektleitung: Sascha Rewald
 - Fachreferent*in: Nastaran Tajeri-Foumani
 - Referentin Öffentlichkeitsarbeit: Jennifer Dirks

Wirkungs-Ziel

Angestrebte gesellschaftliche Veränderungen (Impact):

Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen auf **struktureller** und **interpersoneller Ebene**

Outcome der Fachstelle:

1. Leitende Akteur*innen des Gesundheitswesens in Berlin implementieren in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich Strategien und Maßnahmen gegen Diskriminierung.
2. Die Expertise von Antidiskriminierungsberatungsstellen, Selbstorganisation und von Diskriminierung betroffenen Communities wird innerhalb des Gesundheitswesens in Berlin anerkannt und genutzt.

Nicht-Ziel:

Die Fachstelle wird **keine** Beratung für von Diskriminierung betroffene Personen anbieten.

Strategie:

- Problem: Strukturelle Diskriminierung
 - Im Berliner Gesundheitswesen fehlt ein Bewusstsein für Diskriminierung.
 - Das vorhandene Expert*innen-Wissen zu Diskriminierung im Gesundheitswesen ist im Gesundheitswesen nicht anerkannt.
- Ziele: Bewusstsein schaffen, Expertise sichtbar machen
- Vorgehen:
 - Diskriminierung als Thema in Gremien des Gesundheitswesens verankern und bearbeiten.
 - Community-Organisationen und Beratungsstellen im Gesundheitswesen als Expert*innen positionieren.
 - Akteur*innen des Gesundheitswesens, die bereits gegen Diskriminierung aktiv sind, stärken.

Erste Schritte:

- Diskriminierung als Querschnittsthema der Berliner Landesgesundheitskonferenz platzieren.
- **Hintergrund:** Was ist die LGK?
- **Ziel:** Qualitätsstandards eines diskriminierungssensiblen Gesundheitswesens in Berlin
- **Vorgehen:**
 - Thementisch bei der 22. Öffentlichen LGK
 - Ideenskizze in die LGK einbringen
 - Ziel: Beschluss einer Ad-Hoc-AG

Perspektive: Beirat und AGs

- Eigene Formate der Fachstelle sorgen für kontinuierlichen fachlichen Austausch zwischen den Akteur*innen-Gruppen
 - Beirat
 - identifiziert relevante Themen und Arbeitsschwerpunkte
 - wirkt an der Entwicklung von Strategien mit
 - AGs
 - Zugang zu Unterstützung bei Diskriminierungserfahrung
 - Qualifizierung

Perspektive: Beschwerde- möglichkeiten verbessern

- Anlaufstellen und Beschwerdemöglichkeiten im Gesundheitswesen
 - sind in Diskriminierungsfällen nicht hilfreich oder werden in Diskriminierungsfällen nicht genutzt
 - siehe Studie „Diagnose Diskriminierung“
 - Qualifizierung: Kompetenz erweitern
 - Vernetzung: Zusammenarbeit ermöglichen

Perspektive: Verankerte Qualifizierung

- Entwicklung einer berlinweiten Strategie zur Verankerung von Qualifizierungsangeboten
 - Interpersonelle Diskriminierung
 - Mitarbeitende in Gesundheitseinrichtungen in Berlin verhalten sich diskriminierend gegenüber Patient*innen.
 - Patient*innen und Kolleg*innen verhalten sich diskriminierend gegenüber Mitarbeitenden in Gesundheitseinrichtungen.
 - Ursachen:
 - strukturell begünstigt
 - mangelnde Qualifizierung
 - kaum sanktioniert

Maßnahmen 2025

- Struktureller Aufbau des Projekts
- Entwicklung einer Kommunikationsstrategie
 - Kernzielgruppen
 - Botschaften
 - Kommunikationsmaßnahmen und Produkte
- Durchführung von Kommunikationsmaßnahmen zur Etablierung der Fachstelle in der Fachöffentlichkeit
- Thementisch bei der **22. Öffentlichen LGK** am 5.11.2025
- Konzeption und Durchführung eines **Fachforums** Ende November

Wie können Sie
uns unterstützen:

- **Safe-the-Date: 22. Öffentliche LGK am 05.11.2025**
 - Thementisch „Diskriminierung im Gesundheitswesen“

Die Fachstelle Gerech:Behandelt – gegen Diskriminierung im Gesundheitswesen wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung. In Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.



**Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.**
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung